

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 72 (1927)
Heft: 36

Anhang: Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : Nr. 4, September 1927
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendschriften.

Für die Kleinen.

Illustrierter schweizerischer Jugendschatz. Ein Kinderbuch für Schule und Haus. Für das 4.—12. Altersjahr. Enthaltend kleinere und größere Kinderliederchen, Gebete, Sprüche, Rätsel, Gedichte, Gespräche, Erzählungen, Beschreibungen, Sagen und Märchen in Mundart und Schriftsprache. Quartband. 235 S. Verlag Meier u. Ehrat, Zürich.

Das vor ungefähr einem Menschenalter von Konrad Gachnang herausgegebene Kinderbuch liegt in 3. Auflage vor, «erneuert und ergänzt von Ernst Eschmann». Das Buch vermag uns teilweise heute noch anzusprechen, vielleicht deshalb, weil es uns an die eigene Jugendzeit erinnert. Es enthält auch immer noch viele gute, gemütvollte Stücke. Manches andere freilich mutet veraltet, süßlich und innerlich unwahr an und hätte ohne Schaden wegbleiben dürfen. Die vier neuen Farbendruckbeilagen könnten an und für sich als eine Bereicherung des Buches bezeichnet werden, betonten sie nicht noch den uneinheitlichen und gänzlich unkünstlerischen Eindruck des «Buchsdruckes», der heutigen Ansprüchen leider nicht mehr zu genügen vermag.

R. F.

Combe, T.: Tim Boum und Tata Boum. Erzählung für große und kleine Kinder. Aus dem Französischen. Buchschmuck von Lore Rippmann. Schweiz. Agentur des Blauen Kreuzes, Bern. 1925. 140 S.

Die lebendig und mit gutem Humor erzählte Geschichte berichtet die abenteuerlichen Erlebnisse eines tapfern Geschwisterpaares, das nach der Verhaftung des verwahrlosten Vaters energisch sein Schicksal selbst in die Hand nimmt, um nicht dem Armenhause zu verfallen. Die beiden hellköpfigen, selbstbewußten Menschlein schlagen sich fruchtlos und findig durch alle Fährlichkeiten, bis sie durch gute Menschen festen Halt und Führung bekommen. Die Erzählung ist spannend und wird gern gelesen werden. Die eingestreuten Belehrungen, auch die über den Alkohol, sind unaufdringlich angebracht; am Schluß wird aber nicht versäumt, darauf hinzuweisen, daß es nur denen so gut geht, die ein tapferes und begeisterungsfähiges Herz haben.

P. S.

Krieg, G.: Rite rite Rööbli. Alem. Kinderversli aus dem Markgräflerland und der Schweiz. Mit Bildern von L. Richter u. a. (Hainbücher Bd. 11.) Hegel u. Schade, Leipzig. 55 S.

Der Vorzug des hübschen Büchleins liegt in den Richterbildern: die Verse sind meist die bekanntesten, aber hier in der Fassung von Basel und Umgebung, immerhin mit oberalemannischem Ch, also Chindli, Chöpfli u. a. Für das alemannische Unterland ist die Sammlung zu empfehlen; für die oberalemannische Schweiz, die eine Reihe trefflicher Kinderliedersammlungen hat, kann die vorliegende als Ergänzung dienen, aber nur in der Hand der Erwachsenen, welche die Verslein aus der fremden Mundart in die eigene zu übersetzen vermögen.

P. S.

Hey, Wilhelm: 30 Fabeln für Kinder. — 40 Fabeln für Kinder. Mit Schattenbildern von Marie Margarete Behrens. Quer-Oktav. Zwickau (Sachsen): Joh. Hermann. Geb. M. 2.80 u. 3.80.

Seit Großmutter's Tagen haben sich die hübschen Gedichte von Tieren und Kindern in Schule und Haus Heimatrecht erworben. Die Verslein fallen ins Ohr, ein gemütvoller Ton bricht überall durch, nichts bietet dem Verständnis der Kleinen Schwierigkeiten. Die anmutigen Scherenschnitte Marie Marg. Behrens' treffen zumeist glücklich Haltung und Gebahren von Menschlein und Tier, mag auch einmal ein Böckchen, eine Maus, eine Katze daneben geraten sein, was vielleicht der technischen Wiedergabe und nicht der Künstlerin anzukreiden ist. Nicht einverstanden sind wir mit dem Verlage, wenn er in seiner Anzeige zum 2. Bande rühmt, «die schwarzen Flächen der Scherenschnitte seien zum Teil aufgelichtet, so daß nur die Kontur stehen blieb». Dieses Verfahren greift in die Feder- oder Pinselzeichnung über und kann kaum gutgeheißen werden. In einem neuen Scherenschnittbuche, das nach der Voranzeige des Verlages als Fortsetzung der beiden Fabelbücher gedacht ist, werden die weißen Flächen mit wenigen ausgesprochenen Farbentönen übermalt, und siehe, die Wirkung ist vorzüglich. Die von keinen Kunsttheorien voreingenommenen Kinder werden sicherlich diese farbigen Scherenschnitte Marie Marg. Behrens' begrüßen. Den Geschichten unter ihnen steht es frei, die «40 Fabeln» mit ihrem Malkasten auf ähnliche Weise zu behandeln.

H. M.-H.

Fährst du auch mit? Ein neues Klappbilderbuch. Stuttgart: Loewes Verlag F. Carl. M. 1.50. Unzerreißbar auf Pappe M. 4.—.

Auto, Straßenbahn, Schlitten, Schiff, Trotinet — ziemlich kunterbunt werden die Fortbewegungsmittel vor Augen geführt. Unter den Initialen W. Pl. des Malers verbirgt sich wohl Willy Planck. H. M.-H.

Jacoby, Beate: Die lustigen Neun. Eine heitere Erzählung für Knaben und Mädchen. Mit 4 Buntbildern v. Willy Planck. Stuttgart: Loewes Verlag Ferdinand Carl. 160 S. M. 4.80.

Das einzige zarte Kind einer kränklichen Mutter kommt während einer längeren Abwesenheit seiner Eltern zu einer achtköpfigen Kin-

derverwandtschaft auf Besuch. Die Abenteuer, Streiche und lustigen Unfälle der muntern Schar sind mit solcher Frische, mit so großem Verständnis für die kindliche Anschauungsweise dargestellt, daß der Erwachsene sich schmunzelnd seiner Jugenderlebnisse erinnert und Kinder aus der Spannung nicht herauskommen. Dabei geschieht im Grunde gar nicht viel Besonderes. Jedes Aufpeitschen der kindlichen Phantasie ist vermieden. Das hätte auch bei uns geschehen können, mögen sich die jungen Leser sagen, freilich wäre dabei ein so starknerviges, kinderfreundliches Elternpaar wie Professor Overbeck und seine Frau die Voraussetzung. Diese frohe elterliche Langmut ist die einzige Idealisierung, die sich die Verfasserin erlaubt. Druck und Ausstattung des Buches ist zu loben.

H. M.-H.

Sause, Kreisel, sause. Kinderspiele in Bildern von Elsa Eisgruber und Versen, ausgewählt von Karl Hobrecker. Berlin: Herbert Stuffer Verlag. Rm. 3.80.

Wer am Sinnigen, Feinen seine Freude hat, kommt bei den zarten Aquarellen dieses Buches auf seine Rechnung. In Großmutter's Jugendzeit führt es zurück: Krinolinen und hervorstehende Spitzenhöschen, straff in glatte Zöpfchen gekämmte Haare, enganschließende Struwelpeterkittel tragen die Kinder bei ihren Spielen, sei es beim Stelzenlaufen, Ballspiel, Kreiselreiben oder bei Blindekuh und Laternenaustragen. Die Geschichtlein wetteifern an Liebreiz mit Blumen und allerlei Kleingetier, das die Künstlerin auf die Wege der Kinder streut. Ein Buch, sich liebevoll hinein zu versenken, das auch Erwachsene gerne zur Hand nehmen werden.

H. M.-H.

Cizek, Franz: Papierschnide- und Klebearbeiten, ihre technischen Grundlagen und ihre erzieherische Bedeutung, erläutert an Arbeiten des Kurses für Jugendkunst an der Kunstgewerbeschule in Wien. 3. A. Wien: Ant. Schroll. 1925. 24. Tafeln und 23 Textabb. M. 16.—.

Die vorliegende Mappe ist aus Arbeiten eines Kurses für Jugendkunst entstanden. 7—14jährige haben sich daran beteiligt. Das freie Schaffen der Kinder wird dargelegt. Wir haben es hier nicht mit einem abgeschlossenen Lehrgange zu tun; ja die veröffentlichten Arbeitsproben stimmen zuweilen nicht mit den in den Erläuterungen festgelegten Grundsätzen überein. Die Mappe soll vielmehr Anregung bieten, unter Hinweis auf die Grenzen der Technik und die Gesetze des Materials.

Unter dem Titel «Wiener Jugendkunst-Bilderbücher» veröffentlicht F. Cizek eine Reihe von Bilderbüchern, deren Text und Bilder die reifern Schüler der Klasse für Jugendkunst an der Kunstgewerbeschule in Wien bestreiten. Leipzig: Ferd. Hirt. Quer-Fol. Jeder Band M. 4.50. Seien es Papierschnitte, handbemalte Linoleumschnitte oder Arbeiten in Temperafarben — alles glatt Konventionelle wird vermieden. Die Verse sind mehr oder weniger fließend, je nach der Eingebung der jungen Künstler. Die Bilder überraschen fast durchweg durch gute Beobachtung und glückliche Stilisierung. Insbesondere suchen die Schüler durch die Haltung der Figuren eine Stimmung auszudrücken. Leicht archaisierend berühren sich diese Schülerarbeiten mit anspruchsloser Bauernkunst. Die Wiener Jugendkunstbücher sind keine «schönen» Bücher im landläufigen Sinn, und unsere Jugend muß sich vorerst in diese Darstellungsart hineinfinden; allein sie wird dem Können der jungen Wiener ihre Bewunderung nicht versagen. Bis auf das Vorsatzpapier ist alles das Werk der kunstgewerblichen Jugendklasse.

H. M.-H.

Lindberg, M.: Karlchens Reise in der Seifenblase. Erzählt und illustriert von M. L. Berlin: Pestalozzi-Verlagsanstalt. M. 3.80.

Wer von den Kleinen hätte sich nicht schon einmal in den Mond gewünscht? Diese Fahrt — und zwar in einer Seifenblase — gelingt dem sechsjährigen Karlchen. Er trifft im kugelförmigen goldenen Schloß und im prächtigen sternblumenübersäten Garten den gutmütigen Onkel Mondmann und die zarte Tante Mondfrau. Alle Genüsse des Kinderparadieses wie Pfannkuchen, Früchte, Eis, Angel- und Rudersport, Reiten werden dem Erdengaste geboten, der endlich in einer goldenen Mondblase die elterliche Gartenbank erreicht im Augenblick als die Mutter den Eingeknickten zu Bette legen will. In kräftiger Antiqua, in kindertümlicher Sprache erstet die Wundergeschichte, und die Bilder sind geschmackvolle, feingetönte, wenn auch nicht sehr eigenartige Aquarelle, die alle durch eine Kreislinie angenehm für das Auge zusammengehalten werden.

H. M.-H.

Seidel, Ina: Das wunderbare Geißleinbuch. Neue Geschichten für Kinder, die die alten Märchen gut kennen. Mit 20 Textbildern und 10 Vollbildern v. Wilh. Schulz. Stuttgart: Perthes. 1925. 66 S. Großoktav.

Druck, Ausstattung und Bilderschmuck ist zu loben. Den Inhalt bestreiten die alten Kindermärchen, insbesondere das Märchen von den sieben Geißlein. Die Märchenleute werden aus dem ahnungs-vollen Helldunkel des deutschen Märchenwaldes in das künstliche Großstadtlcht geführt, wo sie als seltsame, unverständliche Marionetten erscheinen, und so ist es doch ein Gefühl des Bedauerns, mit dem man diese schriftstellerisch gut zu bewertende Arbeit aus den Händen legt.

H. M.-H.

Steiger-Lenggenhager, Maria: Du und die Andern. Ein Jungmädchenbuch. A. Francke, Bern. 1927. 136 S. Kart. Fr. 3.80.

Analog dem Elternbuch «Jung gewohnt» bietet hier Maria Steiger der schulentlassenen weiblichen Jugend, frei von schulmäßiger Lehre und nur aus praktischer Lebenserfahrung heraus, ein Erziehungsbüchlein dar, das in kleinen Kapiteln und an Hand von gut gewählten Beispielen aus dem täglichen Leben auf Halbheiten, Leerheiten, Unechtheiten, Täuschung und Oberflächlichkeiten in unserem modernen Leben hinweist und hinführen will zu einem richtigen Erfassen dessen, was dem Leben unserer Jugend tieferen und wahren Inhalt und Wert verleiht. Wir lesen mit Freuden z. B.: «Ich bin nun einmal so», «Gepflegte Hände», «Sich nichts vergeben», «Lebensfragen», «Was würden die Leute sagen», «Ein Regensonntag». Auch von guter und schlechter Lektüre ist hier ein Wort. Offen und klar sind die Hinweise auf die Pflicht der Rücksichtnahme und Opferbereitschaft innerhalb der Familie, auch in bezug auf die spätere Stellung als Frau und Mutter; klug und fein sodann die Ausführungen über das Benehmen des Mädchens im Verkehr mit dem männlichen Geschlecht, neuzeitlich-notwendig auch das Kapitel: «Sozial-tätig». Daß gerade nur die Stadt der Ort der Unkultur und der Abkehr vom Guten und Natürlichem ist und das Land und die ländliche Betätigung allein das Menschlich-begleitende, das will die Verfasserin wohl nicht behaupten, aber es sieht ein wenig darnach aus. Für das Stadtmädchen, das in den harten Existenzkampf hinausgeschickt wird, hätte ich gerne noch ein oder zwei Kapitel gesehen. Unser Backfischchen wird das Buch mit Interesse lesen und ruhig einiges für sich einstecken da, wo die imponierende Frau den Nagel auf den Kopf trifft, mit Kichern aber auch bemerken, was «die Andern» angeht. Auf jeden Fall bedeutet die Lektüre einen reichen inneren Gewinn. A. B.

Amundsen, Roald — Ellsworth, Lincoln: Der erste Flug über das Polarmeer. Mit Beiträgen der Expeditionsteilnehmer. Grethlein, Leipzig-Zürich.

Wie der Mann, so sein Buch. Schlicht, klar, von entschlossenem Willen zeugend. 1911 stand Amundsen am Südpol, im Mai 1927 flog sein Luftschiff über den Nordpol und führte seine kühne Besatzung nach 70 Stunden konstanter, menschenmöglichster Anspannung zur Küste Alaskas. In sympathischer, anspruchsloser Darlegung wird dieser Teil der Schilderung von Amundsen und Ellsworth geboten. Über die peinlichen Vorbereitungen und die Ortswahl der nördlichsten Luftschiffstation der Welt schreibt John Höver; der Neffe des Forschers berichtet über den Start in Rom und den Flug nach Svalgard; Riiser Larsen erzählt von der Ausrüstung und der Navigation über dem Polarmeer; Finn Malmgren stellt sich als Wettermacher vor, und über den Radiodienst erfahren wir von Gottwaldt interessante Dinge. Die schlichte Erzählung der vielen Erlebnisse und Eindrücke dieser gefährvollen und beschwerlichen Polarfahrt läßt den Leser nicht mehr aus ihrem Bann. Trockener Humor würzt manche Seite des mit vorzüglichen und zahlreichen Photographien bereicherten Werkes. A. B.

Zschokke, F.: Nordland. Eine Ferienfahrt nach Norwegen und Spitzbergen, mit Vorwort von Fritjof Nansen. Helbing u. Lichtenhahn, Basel. Fr. 8.—.

Reiseschilderungen von Prof. Zschokke zu lesen, ist immer ein Genuß. Lebensvoll, mit feinem Humor und scharfer Beobachtungsgabe wird die Reisegesellschaft und das Leben an Bord geschildert, in farbigem, reizenden Bildern führt die Fahrt durch die Schären und Fjorde nach den Städten des Nordens bis zum Nordkap und Spitzbergen. Ein betäubendes Blatt schildert u. a. den früheren Reichtum der Inseln an Robben, Walfischen und Renttieren, die einer kurzzeitigen Naturzerstörung zum Opfer gefallen sind. Wie ein Märchen klingt die Kunde des gelehrten Erzählers von dem bunten Leben dieses Landes, das einst das Klima Norditaliens mit einer üppigen Vegetation besessen hat, wovon heute noch die reichen Bodenschätze Zeugnis ablegen. Das prächtige Buch, das Fritjof Nansen gewidmet und von dem bekannten Forscher mit einem Vorwort ausgestattet ist, bedarf keiner weiteren Empfehlung. A. B.

Fischli, Albert: Schicksale. Stabbücher. Basel: Reinhardt. 140 S. Lwd. Fr. 2.50.

Der Stoff dieser schlichten Erzählungen scheint unmittelbar der Umwelt entnommen. Eine herzlich verstehende Anteilnahme an allem Menschlichen, ein versöhnlicher Geist, der über die Unzulänglichkeiten des Daseins das Gute siegen läßt, macht das Büchlein zur gemütbereichenden Lektüre. Am breitesten ausgeführt und erfreulich durch allerlei lebensnahe Einzelzüge ist die Erzählung «Barbara Baumann», während die beiden anderen mehr Skizze bleiben. Der tragische Schluß ist motiviert, doch nicht zwingend, und in «Zwei Mütter» steigt die Frage auf, ob die ehemalige Köchin Marie sich gelegentlich nicht einfacher, gröber ausdrücken sollte. Immer aber führt Fischli von der Oberfläche des Daseins in jene Tiefe, wo sich erschütternd die Erkenntnis «des ungewissen menschlichen Geschickes» einstellt. H. M.-H.

Berger, Otto: Des Alltags Freude, Sorge und Not im Briefe bedeutender Männer und Frauen. H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. 1925. 144 S.

Der Herausgeber des Aufsatzbuches «Gefaltete Quellen» legt hier ein Lesebuch für «Briefübungen» vor. Die leichtverständlichen Beispiele inhaltlich und formal guter Briefe von Beethoven, Bismarck, Gellert, Goethe, Hebel, Keller, Lessing, C. F. Meyer, Nietzsche, Pesta-

lozzi, Schiller, Storm (um nur die hauptsächlichsten Verfasser zu nennen) sollen die Schüler durch «Nachahmen des Vorbildes» zu rechtem Ausdruck und Briefstil anleiten. Otto Berger weiß um die Gefahr dieser Methode; sie kann leicht zur Unwahrheit und zur Künstelei führen. Und darum sehen wir die wertvollere Bedeutung dieses Buches nicht in der Aufsatzanleitung, sondern in seinem Gebrauch als Lesebuch, indem es eine ganze Reihe von verschiedensten Dichter- und Künstler-Persönlichkeiten in ihrer menschlichen Eigenart erkennen läßt. Aus einfachen Briefen auf die Charakter- und Geistesart schließen zu lassen und Vergleiche zu ziehen mit den Werken dieser Menschen, ist auch eine Stilübung, die dem Streben nach dem wahren Ausdruck sehr zu Hilfe kommt. G. L.

Norton, E. F.: Bis zur Spitze des Mount Everest. Die Besteigung 1924. Von Oberstleutnant Norton und anderen Teilnehmern. Mit 24 schwarzen und 8 farbigen Bildern. Benno Schwabe, Basel. 1926. 155 S. Fr. 10.—.

Das vornehm gehaltene, mit vielen Photos und Karten ausgestattete Buch über den mißlungenen Angriff des Jahres 1924 enthält außer den aus der Feder der einzelnen Expeditionsmitglieder stammenden Reiseberichten die Briefe des mit Irvine beim letzten Besteigungsveruch der Giffelpyramide verschollen gebliebenen Mallory und im Anhang wiederum ein Dutzend Aufsätze, in denen die kühnen Bergsteiger ihre Erfahrungen, Beobachtungen und Verbesserungsvorschläge für eine neue Expedition niedergelegt haben. Diese letzte Reise, die bis 250 m unter den Gipfel führte, zeigt deutlich, daß man sich in 8200 m noch häuslich niederlassen und ohne künstliche Atemhilfe bis 8500 m vordringen kann, in eine Region also, wo die Luft nur ein Drittel des Sauerstoffes enthält, der am Meeresspiegel vorhanden ist. Das Ganze ist ein Dokument menschlichen Siegeswillens und Energie; für ältere Leser und besonders für Bergsteiger wegen der vielen Details über die Organisation und Ausrüstung der Expedition von Interesse. A. B.

Corray, Heinrich: Tapfer und treu. Bilder aus der Schweizergeschichte. Mit 7 Abbildungen nach Gemälden und Zeichnungen von Ferdinand Hodler. Huber, Frauenfeld. Fr. 8.50.

So betrüblich es sich heute anhört, so ist es eben doch wahr, daß vor zehn Jahren, mitten im heftigsten Toben des Weltkrieges, das Wort von der Einigkeit unseres Volkes eben doch nichts Selbstverständliches war. Im Gegenteil, es tat damals not, das vaterländische Gewissen zu schärfen und besonders die Jungmannschaft auf die Verantwortung hinzuweisen, die sie der Vergangenheit und ebenso der Zukunft unseres Landes schuldig ist. Diesem Zweck sollte in erster Linie Corrays Buch dienen, indem es durch eine beschränkte Auswahl von geschichtlichen Stoffen, Einzelschilderungen aus Chroniken und Dichtungen die wichtigsten Entwicklungsperioden und Hauptgeschehnisse der vaterländischen Vergangenheit erneut ins Volk bringt. Neben neuzeitlichen Schilderungen begegnen wir vornehmlich Erzählern wie Heinrich Zschokke, Aegidius Tschudy, Jeremias Gotthelf und Gottfried Keller. Die 7 Abbildungen nach Hodler geben dem stattlichen Bande, der für die geschichtliche Belehrung von bleibendem Werte ist, eine künstlerische Einheit und Geschlossenheit. A. B.

Wie Edward Bok Amerikaner wurde. Eines holländischen Knaben Lebensrückblick nach fünfzig Jahren. Mit 7 Bildern. Benno Schwabe, Basel.

Der geschäftserfahrene Leiter des ungeheuer verbreiteten Ladies' Home Journal schreibt über sich und sein Werk sehr treffend selbst: «Man stelle sich den kleinen holländischen Jungen vor, der ohne viel Federlesens nach Amerika versetzt wurde, wo er nicht verstand, was die Leute sagten. Seine Erziehung war mangelhaft, und trotzdem bestimmte ihn ein merkwürdiges Schicksal zum Sprachrohr des größten Leserkreises, über den ein amerikanischer Schriftleiter jemals gebot. ... Er setzte sich durch. Wie alles dies geschah, wie ein junges Menschenkind alle Hindernisse überwand, das ist immerhin ein reizvoller Stoff. Mancher Leser schöpft vielleicht sogar Wertvolles für sich heraus.» Solche Werte bilden schließlich die beste Daseinsberechtigung eines Buches. Es ist der wunderbare Aufstieg eines interessanten, hochintelligenten Menschen, dessen Beziehungen zu führenden Persönlichkeiten des heutigen Amerika Leben und Aktualität bringen, der offen und unverhohlen ausspricht, was er Amerika verdankt und in was ihn Amerika enttäuscht hat. Ein nicht so leicht lesbares, gehaltvolles Werk, für Gebildete von besonders großer Ausbeute. A. B.

Zickendraht, Hans, Dr.: Radio in der Schweiz. 2. Auflage mit 36 Abbildungen im Text und 16 Tafeln. Helbing u. Lichtenhahn, Basel. 1925.

Das gut ausgestattete Büchlein enthält zwei Teile. Der erste erklärt in einfacher, klarer Sprache die wissenschaftlichen Grundlagen der Radiotechnik, der zweite ist eine Darstellung des Radiowesens (Radiostationen, Amateurwesen etc.) in der Schweiz. Für alle Radiobesitzer, die sich ein tieferes Verständnis ihrer neuen Freizeitvergnügungen verschaffen wollen, ein ausgezeichnete Führer. M. Oe.

Schaffstein Ausgabe von Andersen: Märchen, Defoe: Robinson Crusoe, Cervantes: Don Quijote. Schaffstein, Köln.

Diese Schaffstein-Volksbücher erscheinen hier im Sonntagsgewand. Die Merkmale der Kriegszeit sind ausgemerzt; feine Leinwand, tadelloses Papier, klarer Druck und eine Reihe von farbigen Bildern in Offsetdruck nach Aquarellen von Prof. Rößner schaffen

schmucke und solide Bibliothek- und Geschenkbände. Robinson ist nach dem englischen Original und den besten deutschen Übersetzungen bearbeitet und enthält auch den in anderen Jugendausgaben nicht gebrachten zweiten Teil des dreibändigen Werkes. Die Märchen wurden nach bestimmten Gesichtspunkten geordnet und sprachlich sorgfältig geprüft und gebessert. Märchen: Halbl. M. 9.50, Ganzl. M. 10.50. Robinson und Don Quijote M. 7.— und M. 8.—. A. B.

Watzlik, Hans: König Eginhard von Böhmen. Dem alten Volksbuch für die Jugend frei nacherzählt. Schaffstein, Köln. 76 S.

Die Sammlung der Blauen Bändchen ist da um eine zügige Nummer vermehrt. Die abenteuerreiche Mär wird der Jugend eine willkommene Lesekost sein. A. Fl.

Schaffsteins Volksbücher: Treue in der Not. Drei Erzählungen mit farbigen Tafeln. Hermann Schaffstein, Köln. 1921. 169 S.

Wilhelm Kotzde hat von Wilhelm Fischer «Das Licht im Elendhause», von Theodor Mütge «Der Retter» und von Gottfried Keller «Diätogen» unter dem Titel «Treue in der Not» vereinigt. Die drei Erzähler passen nicht schlecht zusammen; der Jugend über 12 Jahren wurde damit ein Buch gegeben, das dem erwachenden Sinn für literarisch-stilistische Unterscheidungen wertvollen und unterhaltenden Stoff liefert. Die historischen Begebenheiten fesseln jugendliche Leser besonders durch den Ton, der noch vernehmlich anklingt an «Es war einmal». G. L.

Biernatzki, J. C.: Die Schiffbrüchigen auf der Hallig. Bearbeitet von Wilhelm Lobsien. Mit farbigen Tafeln von Alex Eckener. Hermann Schaffstein, Köln. 81 S.

Das Meer, seine Stürme und Gefahren, das Fremdhafte und für viele ja nur Wunschgeschicht bleibende, übt einen besondern Reiz aus auf die Jugend des Berglandes. Seefahrtsgeschichten sind in Schülerbibliotheken die meistgelesenen. So wird auch die neue Auflage dieses Schaffstein-Buches bei unseren älteren Schülern ihre stark interessierten Leser finden, besonders auch, weil die Seemannssprache darin auf das Nötigste beschränkt bleibt. G. L.

Breitfuß, Leonid: Irrfahrten im Lande des weißen Todes. Erlebnisse und Tagebuchaufzeichnungen des Ersten Steuermanns Albanoff der Brussilow-Expedition (1912—14) auf seiner Reise von Bord der «St. Anna» nach dem Kap Flora. Mit 2 Karten und 15 Textbildern. F. A. Perthes, Stuttgart. 1925. 206 S.

G. L. Brussilow, der Neffe des bekannten Generals, wurde mit seiner ursprünglich als Jagdmannschaft in die Nord-Ost-Passage ausziehenden Expedition zum Nordpolfahrer wider Willen. In endloser Trift wurde die «St. Anna» über St. Josephs-Land hinaus nordwärts in die schreckliche Eiswüste getragen. Daß die Besatzung eines solchen aufgezwungenen Schicksals geistig und moralisch nicht gewachsen war, geht schon daraus hervor, daß wir viel von trägen, streitsüchtigen Gesellen und Diebskameraden hören. Die Vorräte gehen zur Neige, Hoffnungslosigkeit legt sich lähmend auf das dem Untergang geweihte Schiff. Da verläßt der Steuermann dasselbe mit 13 Mann, um gegen Süden Land und damit Rettung zu suchen. Die Erlebnisse und Tagebuchaufzeichnungen Albanows, von Dr. Breitfuß, dem Leiter der Murman-Expedition (1908) herausgegeben, erzählen schlicht und wahr, natürlich ohne das Niveau eines Nansenwerkes zu erreichen, von der furchtbaren dreimonatigen Fußreise der zwei letzten, die dem Tode entrannten, bis zum Kap Flora, wo auch Nansen vor 20 Jahren das rettende Schiff gefunden hatte. Die Illustrationen sagen nicht viel. Der Text gewinnt bei näherem Zusehen. Einzelheiten über die Psyche der Unglücklichen, die zu Streitigkeiten führte, ausgenommen, nimmt man persönlich Anteil an dem Gescheh des Unglückschiffes, das über dem Lärm des Weltkrieges verloren und vergessen blieb. A. B.

Godyn, C. J.: Pitt Burn. Ein australisches Buscherlebnis. Mit 39 Abbildungen im Text und einem farbigen Titelbild. F. A. Perthes, Stuttgart. 252 S. M. 6.50.

Die Geschichte spielt sich in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf einer australischen Farm in Neustüdwaale ab. Pitt, der Knabe des Farmers, verirrt sich im wasserarmen, pfadlosen Busch und wird von einem der als listig und grausam verschrieenen Australneger vor dem Tode errettet. In jahrelangem Zusammenleben in der Hütte des Schwarzen teilt er mit ihnen Freud und Leid, lernt die Sitten und Gebräuche, die religiösen Anschauungen und Fabeln der vielgeschmähten Steinmenschen kennen und wird, nachdem er, der «weiße Wilde», von seinen Eltern wieder aufgefunden worden war, ein sprechender Zeuge von der Gutmütigkeit, Treue und Opferfreudigkeit seiner Gastgeber. Die Schilderung des Lebens im Busch steht im Mittelpunkt der Erzählung und ist recht interessant, während die Zeichnung der Umrahmung nur schemenhaft gehalten ist. Während der Vater, der zu Beginn der Erzählung durch sein grundloses Vorurteil und seine rohe Bluttat an einem Eingeborenen unangenehm auffällt, durch das Wiederfinden und die Guttat an seinem Kinde zu anderer Ansicht gebracht wird, ziehen sich die «Wilden» mit dem Gefühl der «besseren Menschen» in ihre Büsche zurück. A. B.

Roegner, Martha: Mutter Hannigs Freunde. Wahre Tiergeschichten. Mit 29 Federzeichnungen von Walter Klemm. Stuttgart: Perthes. 171 S.

Die sieben Tiererzählungen fesseln durch die Wärme, mit der Züge von Anhänglichkeit und Treue der Tiere unter sich und gegenüber den Menschen geschildert sind. Die Verfasserin schöpft teil-

weise aus eigenen Erinnerungen. Die Darstellung ist spannend und in hohem Grade geeignet, das Verständnis der Jugend für die Tiere zu wecken. Die Erzählung wird aufs beste ergänzt durch die Federzeichnungen Klemms, die auf trefflicher Beobachtung beruhen.

H. M.-H.

Büchler, Eduard: Rund um die Erde. Mit 16 Bildertafeln. R. Voigtländer, Leipzig. 1925. 267 S. in Oktav. M. 8.—.

Das Buch ist einer langen Perlenschnur zu vergleichen. Die Perlen sind anschaulich und natürlich gezeichnete kleine Reisebilder aus Amerika, Japan, Korea, Indien und Arabien. Keine der Perlen ist ungewöhnlich groß, aber alle sind echt und das Ganze ist für Erwachsene eine schöne Erholung und für die Jungmannschaft schmackhafte geistige Kost, die nicht Abenteuer, wohl aber währschafte Arbeitslust erzeugen kann. Als Schweizer steht Büchler mit seinem Buch unseren Buben sicher näher, als zahlreiche andere Reiseschriftsteller. M. Oe.

Bley, Fritz: Von wehrhaftem Raubwilde. Sieben Tiergeschichten. Mit 16 Bildtafeln. 7. Auflage. R. Voigtländers Verlag, Leipzig. 1925. 260 S.

Das Buch entstand im Kriege. Man wird die Seitenhiebe auf den «Feind» übersehen und sich an das halten, was den wahren Wert des Werkes ausmacht: die Verwandtschaft mit dem Geiste Hermann Löns'. Der einführende Wille zum Verstehen der Tiernatur, die Verbindung von wissenschaftlicher Sachlichkeit und feuilletonistisch-kecker Schilderung machen bei Fritz Bley einen Wortschatz mobil, der den Pflanzen- und Tiererscheinungen ihren ganzen Nüancenreichtum abgewinnt und sich zu einer Erzählung verdichtet, die weit über poetisiertem Naturunterricht steht. Man liest sich in Stimmungen hinein, die das innerste und verschüttetste Empfinden für das Unlehrbare zu tiefem Erleben anreizen. Das Buch bietet dem Lehrer jeder Stufe wertvollsten Stoff zur Bereicherung seiner Naturkundestunden. G. L.

Günther, Hanns: Elektrotechnisches Bastelbuch. Große Elektrotechnik für Jungen. 19. bis 22. Auflage. Franckh, Stuttgart. 1925. 1. Bd. 229 S. mit 138 Abb., 2. Bd. 262 S. mit 239 Abb. Je Rm. 4.80.

Als Lehrer hatte ich Gelegenheit zu beobachten, mit welcher Freude und Ausdauer Schüler völlig unabhängig von den Ratschlägen Erwachsener nach dem klaren Text und den nicht minder klaren Zeichnungen dieser Bücher saubere, gebrauchstüchtige Apparate herstellten. Die vielen Neuauflagen haben nun noch manche Erweiterung und Verbesserung gebracht. M. Oe.

Fuhlberg-Horst: Radio bei Onkel Herbert. (Was ich in einer schönen Ferienzeit erlebte.) Mit 12 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text. 4. Auflage. Franckh, Stuttgart. 1924. Rm. 4.80.

Ich weiß aus Erfahrung, daß auch intelligente Schüler, die noch keinen Physikunterricht genossen haben, aus diesen Plaudereien keinen Gewinn ziehen können. Das kann man auch nicht verlangen. Aber daß das Buch eine unübertrefflich frische Wiederholung und Anwendung des Schulwissens ist, das ist sicher. Es ist übrigens nicht nur ein gutes Jugendbuch, sondern auch gerade recht für alte Knöpfe, die auf Grund ihres Schulsackes aus der Vorradiozeit auf angenehme Weise sich eine Ahnung verschaffen möchten, worum es sich bei der Wellentelegraphie und -Telephonie eigentlich handelt. M. Oe.

Melander, Richard: Die Brigg «Zwei Brüder». Eine Seemannsgeschichte, aus dem Schwedischen übersetzt. Mit Bildern von Th. Kammerer. Herder, Freiburg. 1926. Geb. M. 3.—, Leinen M. 3.80.

Ein Abenteuerroman von kinoartig sich jagendem Geschehen, der sich von fernestüchtigen Jungen wohl in einem Zuge lesen läßt. Ganz interessant und geschickt in der Handlung und routiniert in Sprache und Komposition, mit hübschen Stimmungsbildern von Meeresschönheit und einsamen Palmeninseln, aber ohne eigentlich bleibenden Wert, nichts weiter als spannende Unterhaltung bietend. A. B.

Pages, Helene: Großmutter's Jugendland. Großmutter's Mädchenjahre. Bilder von Rolf Winkler. Herder u. Co., Freiburg. 2 Bde. 141 u. 143 S. Oktav. Je Fr. 3.50.

Zwei wirklich empfehlenswerte Jungmädchenbücher. Nicht fade, süßliche Lesekost, sondern feine Erzählungen von erstem Gehalt, gemütvoll und fesselnd bis zum letzten Punktum. Die Ausstattung ist gediegen. A. Fl.

Kiesgen, Laurenz: Der Märchenvogel. Ein Buch neuer Märchen und Mären. Mit 20 Bildern von Rolf Winkler. 7. u. 8. Aufl. Freiburg i. Br.: Herder. VI, 186 S. Geb. M. 4.50.

Um die Kölnerdomsage von Meister Gerhard und eine längere Märchenerzählung «Das Mutterherz» schlingen sich kleinere Geschichten, auch einige Tiermärchen, die sich der Fabel nähern. Eigenartig ist der Eingang zum Märchen «Die Heimkehr», wo es dem Dichter gelingt, die Jetztzeit, eine Eisenbahnfahrt mit gespenstigem Grauen zu umkleiden. Wohl haben wir nicht den Eindruck eines sprudelnden Märchenquells; aber das Zaubwasser ist in eine schöngerundete, durchsichtige Schale aufgefangen. Der Verlag hat alles getan, um dem Buche ein gediegenes Äußeres zu verleihen. Einen wertvollen Schmuck bilden die charakteristischen Federzeichnungen Winklers. H. M.-H.

Hebel, Johann, Peter: Gedichte, Geschichten, Briefe. Herausgegeben von Prof. Witkop, Freiburg. Herder, Freiburg i. B. 1926. 302 S. M. 5.—.

Hebel bedarf hierzulande keiner Empfehlung. Das auf den 100. Todestag herausgegebene Büchlein enthält neben Hebels Leben als Einleitung die Alemannischen Gedichte (davon zwei in Übertragung für Norddeutsche), nach Form und Stoffkreisen geordnet, dann die klassischen Anekdoten, zu Gruppen geschlossen, und schließlich die heimeligsten und humorvollsten von Hebels Briefen. Bemerkungen zur alemannischen Mundart und ein Wörterbuch für Sprachunkundige helfen dem Verständnis nach. Schade, daß nur ein halbes Dutzend der schönen Richterbildchen beigegeben sind.

A. B.

Mohr, Heinrich: Der Narrenbaum. Deutsche Schwänke aus vier Jahrhunderten. Herder, Freiburg i. Br. 1927. 210 S. Fr. 4.—.

Das Lalenbuch, Ludwig Aurbacher, Hebel, Johannes Pauli, Jörg Wickram usw. sind die Quellen, aus denen der Herausgeber dieser wirklich köstlichen Sammlung geschöpft hat. Mohr hat mit sicherem Takt diejenigen Schnurren ausgewählt, die sich für Haus- und Familienkost eignen, und so ist ein Volksbuch zustande gekommen, das allgemeine Verbreitung verdient.

A. Fl.

Herwig, Franz: Deutsche Heldenlegende. 5. bis 8. Heft. Herder u. Co., Freiburg i. Br. 1924. 24 S.

Barbarossa, Maximilian, Dürer und Johann v. Werth sind die Helden, die vom reaktiven deutschen Nationalgefühl zu verherrlichtem Leben aufgeweckt werden. Herwig erzählt nicht etwa im Tone der episch-sachlichen Sage oder Volksgeschichte. Seine Darstellung wird in allen Heften eingeleitet durch ein bildlich sinnfälliges Naturgleichnis, anzuwendend auf das heutige deutsche Leben. Aber wie er zur Sache kommt, wird seine Erzählung voll Liebe zu den Vorbildern (besonders bei Dürer und Barbarossa) voll Hingabe an das geheimnisvoll Treibende, das die Helden über Zeit und Allgemeinheit, über die kleinlichen Vergleiche und Maßstäbe hinaushebt. Der Wille zur erzieherischen Wirkung des heldischen Schicksals läßt Franz Herwig Gespräche führen, die in ihrer pathetischen Gedanklichkeit und Tendenz wohl gelegentlich die Fälschung auch der reifern Jugend übersteigen. Aber gerade in diesem mehr zu Ahnenden als zu Verstehenden liegt ja der tiefste Wert dichterischer Gestaltung, um derentwillen man gerne Nebensächlichkeiten der äußerlich-historischen «Realität» opfert. Da Franz Herwig auch die lyrische Stimmung in der Landschaft und im Lebenskreise des Menschen beherrscht, geht von seinen Heldenlegenden ein ganz eigenartiger, poetisch-geschichtlicher Zauber aus, dem vor allem die Jugend der Reifezeit sich mit ganzer Seele hingeben wird.

G. L.

Dörfler, Peter: Das Geheimnis des Fisches. — Dämmerstunden. Herder u. Co., Freiburg i. Br.

Peter Dörfler ist, was man so nennt, ein beliebter Erzähler: nicht sonderlich originell im Ausdruck, nicht etwa wählerisch oder allzugenuß in der Veranschaulichung, auch nicht sehr tief im Erleben. Er vermittelt Stimmungen, die das Gemüt einnehmen, berichtet von Begebenheiten, die ihrer Verbundenheit mit dem Alltag wegen allgemeines Interesse finden, und hat eine Art der Rede, die dem Volksmund und -ohr eben recht liegt. Das erklärt die hohe Auflagenzahl seiner Bücher. «Das Geheimnis des Fisches» schildert die Bekehrung eines römischen Wildfangs zur Zeit der Christenverfolgungen. Das Erbauliche wie das Historisierende treten zurück vor einer lebhaften, farbigen Darstellung des Schicksals eines Märtyrers und seines Jüngers. — Die acht Erzählungen der «Dämmerstunden» (202 S.) sind von Rolf Winkler gefällig illustriert worden, mit schlichten, sinnigen Schwarzweiß-Zeichnungen, den Traum- und Wunschgeschichten nachführend angepaßt. Beide Bändchen werden in einer Jugend- und Volksbibliothek ihre dankbaren Leser finden.

G. L.

König, Eberhard: Der Dombaumeister von Prag. Illustriert. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart. 130 S.

Der Schwabe Peter Parler von Gmünd, Erbauer des Prager Domes und anderer berühmter Bauwerke der Moldaustadt, hat in Eberhard König einen Erzähler seiner Lebensschicksale gefunden, dem sich die Sprache für seine Absicht willig und kunstvoll fügt. Der schmähliche Niedergang des Kaisertums, die würdelose Fürstenschlemmerei, der Zerfall des Glaubens, das Grauen der Pestseuche, die Orgien des Tödaustreibens, der ganze Unfug eines gott- und geistverlassenen Pöbels sind mit sprachlicher Meisterschaft und innerster Anteilnahme des Gefühls in das Erleben Peter Parlers zu einer höchst packenden Erzählung verflochten worden, die ein hochgemutes, sittlich forderndes und klar-tiefes Denken zum begeisternden Volks- und Jugendbuch macht. Da wird die Vergangenheit zu fortwirkender Geschichte, deren Warten man als geheimnisvolle, tiefere Kraft verspürt.

G. L.

Im Märchenland. Eine Sammlung deutscher Volksmärchen, mit 4 farbigen Bildern von Tilde Eisgruber. K. Thienemann, Stuttgart. 80 S. Oktav. Fr. 2.70.

Obiges Buch wurde in Nr. 1 der Literarischen Beilage als schön ausgestattete Sammlung der beliebtesten Märchen empfohlen. Leider aber ergibt eine genaue Nachprüfung, daß die Texte mehrerer Märchen der Brüder Grimm, so Rotkäppchen, Frau Holle, Schneewittchen, die Bremer Stadtmusikanten, aufs gröblichste malträtieren sind. Hauffs Zwerg Nase ist auf ungefähr ein Drittel seines Umfangs zusammengestrichen. Aus diesem Grunde müssen wir Thienemanns «Im Märchenland» als eine Verballhornung klassischen Märchengutes entschieden ablehnen.

A. Fl.

Hoppeler, Hans: Die Predigt unseres Körpers. 10. Aufl. Stuttgart: Steinkopf. 118 S. Rm. 2.—.

Ein eigenartiges Beginnen von einem Arzte, die Teile und Funktionen unseres Körpers theologisch auszulegen. Und doch muß diese Schrift dem Erbauungsbedürfnisse weiter Kreise entgegenkommen, da sie schon die 10. Auflage erleben durfte. Der Grund dieser guten Aufnahme liegt wohl in einem überzeugten Gottbewußtsein, in der kräftig männlichen Art, in der sich Hoppeler als Glaubender bekundet.

H. M.-H.

Steinkopfs Jugendbücherei, 57—60. Stuttgart: Steinkopf. 20 Pf., 50 St. M. 9.—, 100 St. M. 16.—.

Die vier Hefte, zukammengebunden, bilden den 15. Band der Bandausgabe zu M. 1.20. Volkstümlich einfache, gemütvoll, zum Teil protestantisch religiös gefärbte Erzählungen, die nur mit dem Beitrag von Nik. Fries ins Traktätchenhafte verfallen.

H. M.-H.

Deutsche Jugendbücherei. Berlin: Hillger.

Ein Blick auf das Verzeichnis der bereits erschienenen Hefte sagt uns, daß bei der Herausgabe literarische Gesichtspunkte wegleitend sind. Klassisches und Neuzeitliches, Belehrendes und Unterhaltendes, Prosa und Gedichte wechseln ab. Besonders stark sind Storm und die Gebrüder Grimm vertreten. Wir stoßen aber auch auf unsere Keller, Gotthelf, Jegerlehner, Ilg. Ein farbiges Umschlagbild wirkt sehr verlockend. Die Fraktur ist bei den meisten uns vorliegenden Heften wie Nr. 226, 233—36 augenmörderisch. 237 könnte als Vorbild dienen für besseren Druck, während 238 wieder in die kleinen Lettern verfällt. 231: Kinderlegenden von Grimm sind in fetter Antiqua gesetzt. Ein Sternchen im Verzeichnis hebt die großgedruckten, wohl für Kinder berechneten Hefte hervor.

H. M.-H.

Sonnenfels, Amanda: Deutsche Frauengestalten. Zehn Lebensbeschreibungen hervorragender Frauen für die Mädchenwelt. Mit Porträts und Illustrationen. Loewes Verlag F. Carl, Stuttgart. 106 S. M. 4.80.

Meist Rokokofigurchen, die im Sonntagskleid einherstolzieren. Ihre Lebensbilder sind für Mädchen ganz hübsch und liebevoll gezeichnet mit besonderer Betonung der menschlich-sympathischen Seite. Für unsere Verhältnisse sind brauchbar die Kapitel: «Frau Rat Goethe», «Charlotte v. Schiller», «Anette v. Droste-Hülshoff», auch lesen wir gerne etwas über Angelika Kauffmann, die Künstlerin, und Barbara Uttmann, die die Kunst der Spitzenklöppelei in das Erzgebirge getragen hatte. Zum Vorlesen oder Vortragen in der Schule geeignet. Die Numerierung des Inhaltsverzeichnisses ist unrichtig.

A. B.

Brandenburg, Hans: Pankraz, der Hirtenbub. Ein Idyll für jung und alt. Mit Zeichnungen von Dora Brandenburg-Polster. Verlag Haessel, Leipzig. 162 S. Brosch. M. 3.30, in Ganzleinenband M. 5.80.

Es sind schlechte Begebenheiten aus dem Leben eines oberbayerischen Hirtenbubchens, aber mit edler Sprachmeisterschaft gestaltet und von feiner dichterischer Schönheit. Eine wahre Naturseligkeit — im guten Sinne des Wortes — strömt uns aus dem Buch entgegen; das leuchtet in Farben, das klingt und duftet, daß eine eigentümliche Sehnsucht uns ergreift. Aber auch ein gütiger, heiterer Glaube an das gesunde Menschentum des Volksschlages spricht wohlthuend aus dem Buch, das des Dichters Gattin mit trefflichen Federzeichnungen geschmückt, die in ihrem lebendig vibrierenden Strich sehr unmittelbar wirken und vermuten lassen, von welcher Schönheit die in Groß-Quart erschienene Vorzugsausgabe sein muß. Auch diese wohlfeile Ausgabe ist gut ausgestattet.

R. F.

Baudert, Walther: Ein tapferes Herze. Ein Buch für junge Menschen. Mit 8 Bildbeigaben von Matthäus Schiestl. D. Gundert, Stuttgart. 1926. 240 S. Oktav.

Der prächtige Leinenband mit den schönen, innige Frömmigkeit atmenden Schiestl-Bildern ist wohl als Konfirmationsgabe für das christliche Haus gedacht und als solches auch zu empfehlen. Der Verfasser, von Beruf Jugendpfarrer der Thüringer evangelischen Kirche, offenbart sich als warmer und verständnisvoller Freund der heranreifenden Menschen, der ihre Nöte und Gefahren kennt und sie für eine ernste und christliche Lebensgestaltung zu begeistern versteht. Dennoch predigt er nicht etwa ein kopfhängerisches Muckertum; wenn er auch eindringlich vor schaler Vergnügungssucht warnt, so hat er doch anderseits einen aufgeschlossenen Sinn für alles Gute und Schöne und leitet die freudebedürftige Jugend an, aus welchen klaren Quellen sie ihren Durst stillen kann.

A. Fl.

Prinz Max zu Wied: Unter den Rothäuten. Reich illustriert. F. A. Brockhaus, Leipzig. 1924. 160 S.

Ein Buch für abenteuer- und wissensdurstige Buben! Es ist ein Expeditionsbericht aus den Jahren 1832/34, also aus der Zeit vor hundert Jahren, noch in die seither entwundene Indianer-Romantik führend. Das Leben des einzelnen und die Stammesbräuche bei den Rothäuten am Missouri, das Treiben in den Forts und auf den Handelsplätzen, die Sagen- und Geisterwelt der Indianer erstehen in Bildern und Begebenheiten in etwas wissenschaftlich berichtender, aber trotzdem durch ihren Inhalt fesselnder Weise vor den Augen der jungen Leser, die neben abenteuerlicheren Schilderungen von Kriegen und Expeditionen sicher auch für diese ruhigere Darstellung Interesse aufbringen werden. Hellmuth Weissenborn hat dem gut illustrierten Buch eine 15seitige Einleitung «Die kulturellen Vorgänge in Nordamerika unter dem Einfluß der Europäer» mitgegeben, die (sprachlich allerdings etwas wissenschaftlich belastet) den Hauptinhalt mit einem vieles erklärenden Geschichtsüberblick ergänzt. G. L.